

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 43

Artikel: Das passt ihr
Autor: F.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Land liegt wie ein toter Hügel
Von rauchender Verwüstungswut,
Der Abend senkt sich dran die Flügel,
Glimmt zehrend fort in roter Glut.

Sie hebt die Hände hoch zu Gott.
Und, wie im grausen Altertum,
Befiehlt sie, aller Welt zum Spott,
Ein wohlgefall'ges Te Deum. Leo v. Menenbura

24uch Einer.

Oktoberfönne sendet Strahlen,
Vergoldet ringsum das Land.
Die Aare dazwischen schlängelt
Ein prächtiges silbernes Band.
„Srau Sonn' an der Kornhausbrücke,
Vermundert plötzlich ganz, schaut:
„Auf der Grabenpromenade,
Was wird hier wieder gebaut?“
„Aha! Ich hab's schon, ein Chäsi,“
— Spricht nun sie voll Heiterkeit —
„In den man die Kornhausbrückler*)
A tempo hingere q'heit.“ —

Auch spricht jezt 3' Bärn man leis und laut
Viel von zmei Diplomaten,
Die sich auf einer Autotour
Die Schweiz besehen taten.
Bei Gampelen der Posten hielt
Das Auto auf im Spurten,
— Gefährlich ist's Spazierenfahr'n
Im Sessungsragon Murten —
„Wenn Ihr die Schweiz besehen wollt,
Warum denn g'rade Murten,
Schön ist die Schweiz auch anderswo,
Drum fahrt rings um den Gurten!“

Denn nur für Frieden sucht in Bern
Beständig man zu wirken:
Gesandte nahen sich von fern,
Von Schweden und vom Türken.
Schon drei Vereine wirken jezt
Für dauerhaften Frieden:
Und die Zentralvereinigung
Ward jezt nach Bern beschieden.
Und im Dezember wird dann wohl
Die Arbeit vorwärts schreiten:
Wenn sich die drei Vereine nicht
Bis dorthin gründlich streiten. — Winterfink

Wpplerfink

*) Kornhausbrückler nennt der Volksmund die wegen Rechtsgehen auf der Brücke Gehübten. —

X ü f f e r (einer Fremden die Kirche zeigend):
So, meine Dame, Sie haben die Orgel
und das Schiff gesehen — ich möchte Sie
jetzt wirklich zum Altar führen.
D a m e: O, edler Mann, Sie wollten wirk-
lich — ?

Richter: Also Sie behaupten bloß, zur kritischen Zeit bei Ihrem Schatz gewesen zu sein. Nennen Sie das Alibi?

Angeklagter: Grelli is mei Theres' a Diebi!

Wie fade Lückenbüßer
 stehn Pappeln. Und der Heermurm schnaubt
 des Wegs; — ein Tausendfüßer,
 woran man dich geschnaubt.

So krauchst du ins Enorme,
Und fluchst dich über Raum und Zeit,
zurück in uniforme,
bestäubte Wirklichkeit.

Dein Mitgewürm daneben
singt dir ins Ohr, zwar nicht grad rein,
doch laut: Soldatenle-e-ben,
ei, das heißt lustig sein.

Ein andrer Treugesinnte
vor dir, schießt, was das Zeug nur hält,
mit seiner Hinterflinte
auf diese schnöde Welt. 21. G. Ranftegg

Der sofort oder auf Martini ein alliiertenreiner Kriegsschauplatz in der Nähe. Offer-
ten postlagernd Rom sub Au W 13. Bolzher

Die Einsamkeit ist der schönste Zustand, das heißt
solange wir jemanden haben, dem wir das immer
wieder sagen können.

Jeder Mensch hat so viel Einbildung, als er Fähigkeiten braucht.

Man kann ein sehr guter Mensch und doch ein
guter Polizist sein.

Um Großes zu vollbringen, genügt nicht, daß man
 wisse, was man kann; man muß viel mehr noch ein-
 sehen lernen, was man nicht kann.

Die Künste sind Märchenspiegel: man schaut hinein
und sieht sich hübscher.

Den Weifen beurteilt man danach, worüber er
lacht; den Narren danach, worüber er ernſt bleibt.

Die Tugenden der Durchschnittsmenschen bestehen hauptsächlich in der Abwesenheit der Laster.

„Der Chauvinismus ist die Brücke zur Hölle,“
sagt ein russischer Philosoph. Da wird der jetzige
Krieg wohl eine vom Teufel inszenierte Belastungs-
probe sein. Rudolf Galfchka

„Sie haben mich fixiert — Ihre Karte!“
 „... Ich kimm g'rad von der Ostfront; wann
 Ihna mit meiner Entlausungskarten gedient
 is““

Hilse Ehrlich

Gast: Herr Wirt, haben Sie denn eigentlich Ihre große schwarze Kasse noch?
Wirt: Gewiß! Dort auf dem Fenster-
gesimse liegt sie.
Gast: Dann können Sie mir ja eine Por-
tion von Ihrem Hasenpfeffer bringen.

Man muß mit den Wölfen heulen; aber mit den Schweinen muß man nicht grunzen.

Sein organisierte Menschen werden auf
den Wogen der öffentlichen Meinung see-
krank.

Gestern nicht zwei Uhr zehn Minuten waren Passanten der Salomonstraße Zeugen eines aufregenden Vorfalles. Im Hause Salomonstraße 10, Parterre, wohnt die Witwe August, Mutter zweier unehelicher Töchter. Als sich die Mutter eben zu Bett legen wollte, konstatierte sie beim Nachzählen ihrer Töchter, daß die ältere der beiden, mit Namen Lucie, fehle. Alle Nachforschungen in der aus zwei Zimmern, Küche, Bad und Abort bestehenden Wohnung blieben erfolglos. Man kann sich den Schmerz der Frau vorstellen, als sie in lautes Weinen ausbrach. Passanten wurden auf das Weinen aufmerksam und requirierten die Sicherheitswache. Auch dieser stets rührigen städtischen Einrichtung gelang es nicht, in der Wohnung die vermißte Tochter aufzufinden. Der Schmerz der Mutter wurde immer größer und selbst den hartgeordneten Jüngern der Hermandad standen die Tränen im Auge. Der hinzugekommene Chef der Sicherheitswache kam durch ein plötzlich eingetretenes Bedürfnis auf die Idee, den Abort aufzusuchen und vor beschreibt sein Erstaunen, als er die lang Vermisste an diesem stillen Orte entdeckte. Zur Rede gestellt, wie sie so lange an diesem Orte weilen konnte, bekannte sie unter Schluchzen, daß sie Genuß getrunken habe und daher eine ungewöhnlich lange Abwesenheit leicht zu erklären war. Die Freude der Mutter, der Schwester, der Passanten, der Sicherheitswache samt deren Chef kann man sich denken.

Es wird allen beteiligt gewesenen Personen der Dank der Familie hier ausgesprochen und dabei möchte die Redaktion nicht unterlassen, die Warnung an alle zu erlassen, beim Trinken des Sausers und seiner Nachwirkungen die betreffenden Familien durch genaue Instruktionen vor großem Leid zu bewahren.

Bernhard Straehl

Man kann genau vier Phasen bei einem Kriege unterscheiden:

Zuerst der Kampf mit diplomatischen Noten.
Hernach der Kampf mit Steuer, Eisen und Schwert.
Dann das Duell mit Friedensvorschlägen.

Sum Schluß ein lange dauernder Austausch von
Glücken und Schimpfswörtern. Hermann Straehl

Wir können suchen, laufen und eilen,
als besten und edelsten Wein
erkennen wir einzig stets und allein
den alkoholfreien Wein von Meissen.

Hermann Strach